

Terror verurteilen, Leid anerkennen, gemeinsam für Humanität eintreten

Die terroristischen Angriffe der Hamas auf die Menschen in Israel haben uns, die Professorinnen und Professoren des Zefis, zutiefst erschüttert und getroffen. Geschockt und entsetzt haben uns auch das Bejubeln dieser Gewalttaten und die antisemitischen Ausschreitungen in Deutschland.

Zugleich blicken wir mit Sorge auf die kommenden Tage und die humanitäre Katastrophe, die jetzt schon im Gazastreifen begonnen hat. Den Appellen vieler internationaler Akteure, die Standards von Humanität und internationalem Völkerrecht einzuhalten, die zivile Bevölkerung durch realistische Schutzmaßnahmen zu verschonen und humanitäre Maßnahmen zu ergreifen und zu erlauben, schließen wir uns an.

Seit vielen Jahren treten wir als muslimische Akteure in Deutschland für Dialog und Anerkennung ein. Wir weisen in Forschung und Lehre auf die historischen und gegenwärtigen Gefahren von Enthumanisierung, Stigmatisierung und Diskriminierung von Einzelnen und Gruppen hin. Aktiv sind wir im Austausch mit Jüdinnen und Juden, bauen in Deutschland jüdisch-muslimische Allianzen auf und positionieren uns gemeinsam gegen Ausgrenzung, gegen Antisemitismus und Judenfeindlichkeit ebenso wie gegen Islamfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus. Wir geben der Anerkennung unterschiedlicher Ausgrenzungserfahrungen Raum. Wir setzen uns in Deutschland und Europa für die Legitimität unterschiedlicher Erinnerungen und Leidensgeschichten sowie gegen Menschenfeindlichkeit und Rassismus ein.

Angesichts der Tatsache, dass Menschen getötet werden und Familien und Freunde in Sorge und Ungewissheit leben, sind wir in Gedanken bei allen unschuldigen Opfern. Eine Relativierung des Leids und der Opfererfahrung des jeweils Anderen, sei es mit Blick auf die Geschichte, sei es mit Blick auf die gegenwärtigen Entwicklungen, verbietet sich aus Respekt vor den Menschen und ihrer Würde.

Nur wenn wir dieselben ethischen Maßstäbe für uns und die anderen, für die „eigene“ und die „andere“ Gruppe, für Inland und Ausland, gelten lassen – und nur wenn wir uns nicht selektiv und vereinnahmend auf Prinzipien, Werte und Bedürfnisse berufen, während wir sie anderen absprechen – nur dann können wir glaubhaft und zielführend an einem friedlichen Miteinander in unseren jeweiligen Bereichen mitwirken.

Wir rufen dazu auf, aktiv für Humanität, für Menschenrechte und für Frieden einzutreten, den Dialog, die Anerkennung der Vielfalt und respektvolles Miteinander in unserer Gesellschaft zu fördern und sich entschieden gegen Antisemitismus und Islam- und Menschenfeindlichkeit zu stellen. Gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern aller Religionen und Ethnien aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen gehen wir diesen Weg solidarisch und auf der Basis einer gemeinsamen Werteorientierung weiter. Unsere politischen Vertreterinnen und Vertreter rufen wir auf, sich in vermittelnder und friedensstiftender Rolle einzubringen und die vielen zivilen Stimmen auf beiden Seiten dieses Krieges, die zur Deeskalation und für Frieden aufrufen, wahrzunehmen.

Diese Stellungnahme wurde am 17.10.2023 in Frankfurt a.M./Gießen von den Mitgliedern des Zentrums für Islamische Studien der Universität Frankfurt/Gießen erstellt. Erstunterzeichner sind:

Prof. Dr. Bekim Agai, Prof. Dr. Rana Alsoufi, Prof. Dr. Harry Harun Behr, Prof. Dr. Naime Çakır-Mattner, Prof. Dr. Armina Omerika, Prof. Dr. Ömer Özsoy, Prof. Dr. Yaşar Sarıkaya

Der Stellungnahme haben sich folgende Personen am 19.10.2023 angeschlossen:

Prof. Dr. Annett Abdel-Rahman (Universität Osnabrück), Prof. Dr. Tarek Badawia (Universität Erlangen-Nürnberg), Prof. Dr. Rauf Ceylan (Universität Osnabrück), Prof. Dr. Amir Dziri, (Universität Freiburg i.Ü.),

Prof. Dr. Asmaa El Maaroufi (Universität Münster), Prof. Dr. Dina El Omari (Universität Münster), Prof. Dr. Tuba Işık, (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Ulvi Karagedik (Pädagogische Hochschule Karlsruhe), Prof. Dr. Mouez Khalfaoui (Universität Tübingen), Prof. Dr. Serdar Kurnaz, (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Nimet Şeker (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Mira Sievers (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Ufuk Topkara (Humboldt-Universität zu Berlin), Prof. Dr. Erdal Toprakyan (Universität Tübingen), Prof. Dr. Bülent Uçar (Universität Osnabrück), Prof. Dr. Fahimah Ulfat (Universität Tübingen), Prof. Dr. Ruggero Vimercati Sanseverino (Universität Tübingen)